

Männer weinen nicht

Predigt zum Ostersonntag 2017 (Joh 20,1-18)

Männer – weinen nicht.

Der bekannte Rapper Sido singt:

Ich bin schwach in Schwäche zeigen,
stark sein liegt in meinem Gen.
Ich will fast jedem was beweisen,
kann Fehler selten eingesteh'n.
Ich trag den Stolz als meine Rüstung.

Männer weinen nicht.
Ich mein: sie leiden, doch sie zeigen's nicht,
denn eigentlich
denkt ein Mann: immer stark zu sein ist seine Pflicht,
und wenn er weint, verliert er sein Gesicht.

Männer weinen nicht.
Sie schrei'n den Schmerz in sich hinein,
wie sollt es anders sein?
Männer weinen nicht.

Bei Frauen soll es anders sein. Wenn ihnen etwas zu Herzen geht, dann fangen sie an zu weinen. Schauen sie einen rührseligen Film an, kullern die Tränen. Erhalten sie ein unerwartetes Geschenk, über das sie sich besonders freuen, röten sich die Augen.

Der Volksmund sagt: Tränen lügen nicht. Sie kehren das Innere nach außen. Sie drücken aus, wofür es keine Worte gibt. Tränen erzählen von Träumen, von Schmerz und von Trauer, von Freude und Glück, von Wut und Reue, von Verzeihung und Vergebung.

Sie erzählen von ungelebtem Leben, nicht genutzten Chancen, von Liebe und Verlust. Sie sind vielleicht die menschlichste aller menschlichen Ausdrucksformen. Sie begleiten uns ein Leben lang: von den ersten Tränen, die wir selbst auf den Armen unserer Mutter vergossen haben, bis zu den Tränen, die andere an unserem Grab vergießen.

Männer weinen nicht. Auch im Osterevangelium nicht. Bei ihnen geht es um etwas anderes: Wer ist der erste? Wer ist der Beste? Wer kapiert zuerst? Wer ist obenauf? Für Emotionen ist da nicht viel Platz.

Es ist eine Frau, die weint: Maria von Magdala. Gleich viermal wird davon gesprochen. Sie weint, weil sie ihren besten Freund verloren hat – und sie weint, weil sie Sehnsucht nach ihm hat.

Männer rennen um die Wette, erkennen rational – und gehen wieder.

Frauen lassen den Schmerz rein und die Tränen raus. Und sie bleiben vor Ort.

Der Auferstandene traut diesen fraulichen Emotionen offensichtlich mehr als dem kühlen Verstand der Männer. Jedenfalls sind es die Frauen, die mit der Weitergabe der Osterbotschaft betraut werden. Botschaft braucht Herz.

Aber auch im Johannesevangelium gibt es einen Mann, der sich seiner Tränen nicht schämt: Es ist Jesus selbst, der um seinen Freund Lazarus weint – und alle sehen es.

Vielleicht ist es doch anders als der Rapper Sido meint. Nämlich so:

Warum nur denkt ein Mann:
Immer stark zu sein ist meine Pflicht?
Wenn er weint, zeigt er sein eigentliches Gesicht.

Einleitung

Besonders im Mittelalter sollte es kein Osterfest ohne das berühmte Osterlachen geben. Die Predigt sollte so lustig sein, dass sich die Leute vor Lachen kugeln mussten.

Eine schöne Tradition. Aber in den Evangelien steht nichts vom Lachen, das die Osterfreude zum Ausdruck bringen soll. Da wird von einem Osterweinen erzählt.

Fürbitten

Herr, unser Gott, Maria von Magdala wird vom Engel und von Jesus gefragt: Frau, warum weinst du? Wir bitten dich

V/A Gib uns die Gabe der Tränen

Wenn alles in uns hart und wie versteinert ist

Wenn wir vor Glück innerlich tief berührt sind

Wenn wir nicht wissen, wohin mit der Wut

Wenn wir in geselliger Runde sind und von Herzen lachen können

Wenn wir spüren, ich habe anderen Menschen sehr weh getan

Wenn wir über uns selbst enttäuscht sind

Wenn wir trotz gutem Willen und größter Anstrengung anscheinend nichts erreichen

Wenn wir von anderen tief verletzt werden

Wenn wir eine tiefe Ohnmacht in uns spüren

Wenn wir um einen lieben Menschen Angst haben

Wenn wir einen lieben Menschen verlieren

Pfarrer Stefan Mai